

Durchblick



Blau
Krenz
Musik



Winterthur

Inhaltsverzeichnis

Thema:	Seite:
Editorial	3
Probewochenende im Hirschboden	4
Jahreskonzert 2015	5
Jahresbericht des Präsidenten	7
Jahresbericht der Musikkommission	15
Einladung zur Generalversammlung	18
Städtischer Musiktag	19
Wussten Sie schon	20
Pinnwand	21
Geschichte	22

Impressum:

Präsident	Heinz Stricker	Glattfelden	044 867 17 97
Redaktion	Anna Dieter	Rapperswil	044 481 79 73
	Hannes Furrer	Hofstetten	
PC-Konto	84 - 4549 - 9		
Internet	www.bkmw.ch / durchblick@bkmw.ch		
Druck	Chrischona Wila / Hannes Furrer		

Durchblick

Aufblick

Weitblick

Schenken

*Schenke gross oder klein,
aber immer gediegen.
wenn die Bedachten die Gaben wiegen,
sei dein Gewissen rein.
Schenke herzlich und frei,
schenke dabei was in dir wohnt
an Meinung, Geschmack & Humor
so dass die eigene Freude zuvor
dich reichlich belohnt.
Schenke mit Geist ohne List,
sei eingedenk, dass dein Geschenk
du selber bist.*

Joachim Ringelnatz {1883-1934}

Ich wünsche Ihnen sehr, dass Schenken immer Freude macht, dass Sie selber immer Geschenk sind.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine frohe & sonnige Zeit und dass Ihnen der Humor nicht abhanden kommt auch in schwierigeren Zeiten.

Ihre Anna Dieter

Heft Nr. 52-I-2015

Probewochenende im Hirschboden

So wie auch die Jahre zuvor, durften wir ein schönes Probewochenende erleben. Dieses Jahr waren wir im Hirschboden in Appenzell. Am Freitagabend wurden wir mit einem feinen Abendessen begrüsst und danach fing das intensive Üben an. Am Samstag hatten wir neben dem Üben noch einen Rhythmusworkshop am Nachmittag.

Die Musikanten durften drei Posten besuchen, die Jonathan, Gabriel und ich leiteten.

Bei mir haben sie einen Becher-Rhythmus gelernt aus dem Cup Song.

Bei Gabriel und Jonathan ging es um die Taktsprache und das Rhythmusgefühl.

Es war ein sehr spannender Nachmittag auch für mich.

Ich fand es sehr interessant, wie schnell es ging, bis sie es konnten und auch ich hab nebenbei etwas gelernt und zwar, dass man diesen Rhythmus auch 4-stimmig spielen kann.

Wir hatten das ganze Wochenende über super Gemeinschaft während dem Üben, aber auch während dem Pin-Pong spielen und anderen Spiele machen.

Ich bin Gott sehr dankbar für dieses schöne Wochenende.

Judith Weber

Jahreskonzert 2015

Zwei Konzerte stehen auf dem Programm:

Am Samstagabend, da stehen wir stramm,
geordnet, gewillt, das Beste zu geben,
hoffentlich spielt niemand daneben!

Am Sonntagnachmittag wird's locker und heiter,
doch konzentriert geben wir musikalische Botschaft weiter.

Über viele Wochen wird dienstags eifrig geprobt,
es gilt nun ernstlich nur das eine Gebot:
Die Noten ganz gründlich zu studieren
auf keinen Fall etwas auszuradieren!

Vor den Gesamtproben wurde jedes Register
bestens geschult unter dem Musik-Magister:
Schwierige Partien minutiös geübt,
dass anschliessend die Harmonie nicht getrübt!

Das erste Wochenende im Januar
ist der Musik gewidmet, das ist klar.
Viele intensive Stunden mit Proben
werden genützt in Gais, weit oben!

Daneben gibt es noch Zeit zum Spazieren und Plaudern,
beim guten Essen von Emeli & Felix darf man nicht zaudern!
Wir werden verwöhnt und zugleich musikalisch gefordert,
so wird man gut gerüstet zu den Konzerten beordert.

Plötzlich sind die Konzerttage nah
Die Gourmet-Chefin braucht dringend Hilfe! Ja, Ja !
Eine Handvoll musikalischer Leute
entpuppen sich als fleissige Meute.

Zu Hause backen weibliche und männliche Bäcker
die feinen Kuchen, Torten und Schnitten ganz läcker!
An den Konzerten beteiligen sich musikalische Geister,
dass man für das Wohl der Besucher wird Meister.

Keiner der Konzertbesucher musste es bereuen
sich und uns mit seiner *Gegenwart* zu erfreuen.
Bei allem Schaffen, Wirken, Musizieren und Singen,
ist es die *Güte* und *Gnade Gottes*, die es lässt gelingen.
Wenn wir *IHM* bescheiden und vertrauensvoll
den ersten Platz einräumen, dann ist es toll.

Anna Dieter

Jahresbericht (1. Mai 2014 bis 30. April 2015)

Liebe Musikantinnen Liebe Musikanten
Liebe Ehrenmitglieder Liebe Passivmitglieder

Den Jahresbericht zu schreiben ist einfacher, wenn unsere musikalischen Darbietungen vielfältig sind. Dies kann man vom vergangenen Jahr sicher sagen. Da kann man Unterschiedliches und Gegensätzliches finden wie Gottesdienst feiern in der Kirche oder im Freien. Auch der EPI - Gottesdienst in Zürich - Oerlikon hat uns Gegensätzliches aufgezeigt. Doch wenn wir alle verschieden sind, bleibt eines gleich. Gott hat uns alle lieb, so wie wir sind ohne wenn und aber, ob musikalisch oder nicht. In unseren Verschiedenheiten konnten wir zusammen miteinander Gott loben und preisen und mit unseren Instrumenten Freude bereiten.

Der Höhepunkt des Vereinsjahres war sicher das schweizerische Blaukreuzmusikfest in La-Chaux-de-Fonds. Um die Organisatoren zu entlasten, fand dieses Fest versuchs halber nur an einem Tag statt. Dies hat uns nicht gehindert, das ganze Wochenende im Jura zu verbringen. Gestartet sind wir mit einem Festumzug auf der Avenue Léopold-Robert, wobei ab und zu ein Bus der Verkehrsbetriebe Verspätung eingefahren hat, weil es nur im Marschtempo vorwärts ging. An der Eröffnungsfeier konnte Theo Huber, unser zweiter Fähnrich, die Verbandsfahne der Festsektion

übergeben. Am Nachmittag spielten alle Blaukreuzmusiken ein kurzes Konzert in der nahe gelegenen Kirche. Mit den Veteranenernennungen und einem Unterhaltungsabend wurde das gut organisierte Musikfest beendet. Nicht so unsere Reise. Wir nützten die Gelegenheit und übernachteten in Le Locle, um am nächsten Tag die unterirdischen Mühlen zu besichtigen.

Auch im Juni fanden die Feierlichkeiten zu 750 Jahre Winterthur statt. Am Festgottesdienst und Albanimahl musizierten wir mit der Heilsarmee zusammen. Der anschließende Festumzug mit allen Musikvereinen der Stadt zusammen war etwas neues, das vorher im Strasseninspektorat noch geübt werden musste. Diese „Gesamtchormarschmusik“ war beim Publikum so gut angekommen, dass es im Jahr 2015 wiederholt wird.

An einem weiteren Jubiläum sind wir aufgetreten: Die Brockenstube Winterthur feierte sein 20-jähriges Bestehen. Wie doch die Zeit vergeht, denn wir durften auch an der Eröffnung im Jahre 1994 musizieren. An dieser Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen, dass wir jeweils die Möblierung für unsere Theater in der Brockenstube ausleihen durften.

Noch kein Jubiläum konnten Tanja und Heinz feiern. Sie haben im Herbst den Grundstein für künftige Feiertage gelegt. In Nussbaumen hat das Paar bei schönstem Wetter

geheiratet. Am Apéro, bevor die Braut entführt wurde, haben wir die Gäste musikalisch unterhalten. Herzliche Gratulation und Gottes Segen wünsche ich euch.

Nach dem Heimetli hat auch das Blaukreuzferienheim Aeschiried die Tore geschlossen. So waren wir gezwungen, uns nach einer anderen Lösung für das Probewochenende umzusehen. In Gais haben wir ein Lagerhaus des Blauen Kreuzes gefunden. Das bedingte, dass wir jemanden zum Kochen suchen mussten. Die ehemaligen Musikanten Emeli und Felix Meli haben zugesagt, uns zu verpflegen, so dass wir gut und ausdauernd proben konnten. Alles in allem war es ein gutes Wochenende, so dass wir für das Jahr 2016, in der Hoffnung das es nicht geschlossen wird, wieder reserviert haben.

In Gais haben wir ja für unsere Konzerte Ende Januar geübt. Neu sind wir vor Winterthur in Schaffhausen ein erstes Mal aufgetreten. Das ergibt den Vorteil, dass weniger Bläser in den Ferien sind und wir eine Hauptprobe mit Publikum haben.

Im März durften wir die Delegierten der schweizerischen Blaukreuzmusiken in Winterthur begrüßen. Für das Wohl der Versammlungsgäste hat ein Team unter der Leitung von Jonas Furrer zur vollsten Zufriedenheit gesorgt. Vielen Dank Euch allen.

Einsätze der Blaukreuzmusik im Einzelnen:

2014

4. Mai	Blaukreuzgottesdienst	Steckborn TG
10. Mai	Fest der Blaukreuzbrockenstube	Bülach
14. Juni	Schweiz. Blaukreuzmusikfest	La-Chaux-de-Fonds
22. Juni	750 Jahr Feier der Stadt	Winterthur
24. Juni	Generalversammlung	Blaukreuzhaus
5. Juli	20 Jahre Blaukreuzbrockenstube	Winterthur
5. Juli	Musikhöck	Rämismühle
17. Aug.	Blaukreuzgottesdienst	Frauenfeld
6. Sept.	Hochzeit Tanja + Heinz Graña	Nussbaumen
26. Okt.	Epi-Gottesdienst	Oerlikon
1. Nov.	Räbenliechtliumzug	äusseres Lind
2. Nov.	Gottesdienst	Dägerlen
5. Nov.	Räbenliechtliumzug	Eichliacker Töss
7. Nov.	Räbenliechtliumzug	Neftenbach
7. Nov.	Besinnungswoche	Walzenhausen
6. Dez.	Traubensaftaktion	Kantone SH/ZH
16. Dez.	Adventsfeier	Blaukreuzhaus

2015

2.- 4. Jan.	Probewochenende	Gais
18. Jan.	Konzert und Theater	Schaffhausen
24. Jan.	Jahreskonzert und Theater	Winterthur
25. Jan.	Jahreskonzert und Theater	Winterthur
14. März	DV Blaukreuzmusikverband	Winterthur
26. April	Blaukreuzgottesdienst	Schaffhausen

Mutationen

Am schweizerischen Blaukreuzmusikfest in La-Chaux-de-Fonds konnten zwei Mitglieder für 25-jähriges musizieren zu Veteranen ernannt werden. Gabriel Vonnüti und Christoph Weber sind seit 25 Jahren Aktivmitglieder unseres Vereins. Da Gabriel schon an der vorletzten GV Ehrenmitglied wurde, ist nur Christoph an der letzten GV zum Ehrenmitglied befördert worden.

Auch am Musikfest im Jura hat der Zentralverbandsführer mit der Uebergabe der Zentralfahne seinen letzten Einsatz gehabt. Danke Theo, das du während vier Jahren diesen Dienst gemacht hast. Einen Rückblick von ihm kann im Durchblick vom Dezember 2014 nachgelesen werden.

Ende Juni konnte am Zürcher Unterländermusiktag in Rüm- lang Hans Weber als kantonalen Ehreveteran ernannt werden. Das bedeutet, das Hans 50 Jahre aktiv musiziert hat. Da ist ein besonderer Dank angebracht. Leider konnte er nicht mehr zu seiner Zufriedenheit spielen und musste daher seine aktive Laufbahn beenden. Er ist aber nach wie vor ein treuer Helfer, wenn Not am Mann ist.

Auf die GV 2014 habe ich leider den Rücktritt von Susanne Häni als Aktivmitglied erhalten. Durch ihren Job ist es ihr nicht möglich, die Proben zu besuchen. Als Passivmitglied und Theaterspielerin bleibt sie uns aber erhalten. Susanne vielen Dank für all das, was du für die Blaukreuzmusik Winterthur gemacht hast und noch machen wirst.

Mitgliederbestand vom 30. April 2015

6 Ehrenmitglieder	
27 Aktivmitglieder	davon
	6 Ehrenmitglieder
	8 Musikantinnen
	1 Dirigentin
	1 Fähnrich
	1 Kassier
1 feste Aushilfe	
2 Jugendliche in Ausbildung	
186 Passivmitglieder	
5 Vereine	

Vereinsführung

Für die Leitung der Blaukreuzmusik Winterthur trafen sich der Vorstand zu fünf Sitzungen und die Musikkommission zu vier Sitzungen. Nach den Jahreskonzerten haben wir eine zusätzliche Sitzung miteinander abgehalten, um gemeinsame Themen und das weitere Vorgehen in Sachen Probewochenende zu besprechen.

Nebst der ordentlichen GV haben wir ein Jahr ohne zusätzliche Mitgliederversammlung gehabt. Die kommenden christlichen Musiktage in St.Gallen beschäftigen uns schon seit einiger Zeit. Wir nehmen an diesem Anlass mit dem Posauenchor Neftenbach teil. Da gilt es diverse Hürden wie Probe- Ort/Zeit/Daten/Noten oder Organisator zu nehmen, so dass dies der einzelne Musikant nicht gross wahrnimmt.

Da ich aus unterschiedlichen Gründen nicht alle Sitzungstermine selber wahrnehmen kann, gibt es immer wieder Leute aus dem Verein, die unsere Musik vertreten. Herzlichen Dank für Euer Engagement und die gewährte Entlastung.

Dank

Wie alle Jahre komme ich am Schluss noch zum Dank. Eigentlich müsste dieser Abschnitt ja am Anfang stehen. Als Präsident, aber auch als Musikant habe ich viel und vielen zu Danken, nicht weil es meine Pflicht ist, sondern weil ich wieder ein gesegnetes Jahr mit der GV abschliessen darf.

Den grössten Dank gehört Gott. Er ist es, der mir die Kraft und Zeit für mein Amt schenkt. Er ist es auch, der unsere Musik leitet und begleitet, egal wo wir unterwegs sind. Hab Dank dafür.

Als Nächstes möchte ich einen grossen Dank an die Stadt Winterthur aussprechen, die uns jährlich via den Musikverband der Stadt Winterthur unterstützt. Auch Ihnen liebe Passivmitglieder möchte ich danken - danken, für die finanziellen Mittel, für das Beten und dass Sie unsere Konzerte besuchen. Dank Euch können wir überhaupt unterwegs sein.

Danken möchte ich auch der Familie Filomia, die dafür sorgt, dass fast alle unsere Wünsche erfüllt werden und alles rund läuft.

Ein grosser Dank geht an unsere Dirigentin. Sie übt mit uns unermüdlich Dienstag für Dienstag, ob wir alle oder nur wenige in der Probe sind, ob wir müde oder munter sind oder ob wir ausgeglichen oder gestresst sind. Mit allen Situationen muss sie fertig werden. Das verdient meinen Respekt.

Damit es rund läuft, braucht es immer wieder Menschen, die einem unterstützen, die mitdenken, die korrigieren oder auch einmal ermahnen. All diesen möchte ich danken, dass ihr offen und direkt zu mir gewesen seid. Ohne Euch wäre mein Job viel schwieriger.

Aber auch Euch Musikantinnen und Musikanten möchte ich für Euren unermüdlichen Einsatz danken. Ihr habt wieder zu einem musikalischen Jahr beigetragen. Vielen Dank im Namen derer, die sich über unser Spiel gefreut haben. Auch möchte ich all denen danken, die uns durch ihr Gebet den Rücken stärken und uns unterstützen in unserer Arbeit.

*Der Präsident
Heinz Stricker*

Jahresbericht der Musikkommission (MuKo)

Liebe Musikantinnen, liebe Musikanten
Liebe Ehrenmitglieder, liebe Passivmitglieder



„Gegensätze ziehen sich an“ oder „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ - solche Sprichwörter kennt sicher jeder und man fragt sich vielleicht auch manchmal, was denn nun gilt. Nun - Wir sind gleich vor Gott, seine Kinder und haben eine Gabe, die uns verbindet und trotzdem sind wir grundverschieden, jeder ein Unikat mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen, die zusammengefügt sich optimal ergänzen können.

So haben wir auch im vergangenen Jahr viel *Gegensätzliches* und doch *Gleiches* gespielt und erlebt:

-ein Blaukreuzmusik-Fest in La Chaux-de-Fonds bei windigem, aber schönem Wetter mit Marschmusik und Saalkonzerten, die unterschiedlicher nicht sein konnten und sich trotzdem wunderbar ergänzt haben zu einem fröhlichen Zeugnis über den ganzen Tag verteilt

- ein Gottesdienst und Mittagessen, mit Umrahmung unse-rerseits, zusammen mit Bewohnern der EPI-Klinik
- eine Abdankung, die zu einem ermutigenden und auch fröh-lichen Zeugnis werden durfte
- ein Musighöck, bei dem sich jeder Gedanken gemacht hat, was er seinen Kameraden schon lange mal sagen wollte - wa-rum er/sie ihn schätzt ☺, gerne neben ihm spielt ☺ oder einfach unbezahlbar findet ☺, sodass jeder eine Liste der Ermutigung mit auf den Weg bekommen hat
- und seit gut einem Jahr sind wir mit 2 „Chligruppen“ unter-wegs bei Anlässen, die zuviel sind für alle oder sich die Räumlichkeiten besser eignen für wenige Spieler.

Ein Puzzle mit unterschiedlich grossen Teilen, zusammengefügt zu einem Jahr der BKMW mit dem Herzstück, Jesus Christus, der uns als Gemeinschaft brauchen will.



An dieser Stelle möchte ich meinen Kameraden in der MuKo herzlich danken für die Unterstützung und Joni Zirell, der seit der GV'14 neu dazugekommen ist, willkommen heissen. - Auch allen Musikanten und Musikantinnen ein grosses DANKESCHÖN für das Üben, Proben, Spielen, Mithelfen, Freude bereiten, Lachen und Beten im vergangenen Jahr.

Ein neues Gesicht - ein junger Mann, der Interesse zeigte und gleich nach der ersten Schnupperprobe nach den Sportferien bei uns hängen blieb - Christoph Hangartner am Schlagzeug, spielt in der Stadtjugendmusik Winterthur und sucht sich einen Musikverein zum bleiben - er probt nun mit uns und wir freuen uns, dass er den Weg zu uns gefunden hat 😊 - möge Gott ihn segnen.

*Wir haben Menschen,
mit denen wir von Herzen verbunden sind
und wir haben Gott, der uns nie allein lässt.
Jeder Tag unseres Lebens ist eine Einladung Gottes,
den Tag nicht allein und in Selbstbestimmung zu leben, sondern
gemeinsam unterwegs zu sein mit ihm
und den Menschen, die er uns zur Seite gestellt hat.*

Die Präsidentin,



Cornelia Weber



Einladung

Zur ordentlichen Generalversammlung der Blaukreuzmusik Winterthur am Dienstag, 23. Juni 2015 um 19.45 Uhr im Blaukreuzhaus an der Rosenstrasse 5 in Winterthur.

- Traktanden:
1. Begrüssung
 2. Appell
 3. Wahl der Stimmenzähler
 4. Protokoll der ordentlichen GV vom 24.6.14
 5. Mutationen
 6. Jahresberichte
 7. Berichte 7.1 Kassabericht
 7.2 der Materialwarte
 7.3 der Revisoren
 8. Budget
 9. Festsetzung 8.1 des Materialdepots
 8.2 des Mitgl.-Beitrags
 10. Wahlen
 11. Anträge
 12. Jahrestätigkeit
 13. Statutenänderung
 14. Verschiedenes

Für Aktivmitglieder ist die Generalversammlung obligatorisch.
Unsre Ehren- und Passivmitglieder sind alle ganz herzlich dazu eingeladen. Anträge zu Handen der GV sind bis spätestens am 13. Juni 2015 schriftlich an den Präsidenten einzureichen.



Heinz Stricker

STÄDTISCHER MUSIKTAG

Samstag, 20. Juni 2015



13.00 Uhr
Platzkonzerte
Altstadt

14.00 Uhr
Marschmusik –
Defilee
Stadthausstrasse

15.15 Uhr
Festwirtschaft
und Konzerte
Kongress- und Kirch-
gemeindehaus
Liebestrasse

Bei schlechtem Wetter: ab 15.15 Uhr Festwirtschaft und Konzerte im Kongress- und Kirchgemeindehaus Liebestrasse

Die Blaukreuzmusik spielt mit der Heilsarmee um 14:00 Uhr am Marschmusik-Defilee und anschliessend um 15:15 Uhr im Kirchgemeindehaus.

Weitere Infos: www.musikverband-winterthur.ch

Anton Dvůrak



Ich sehe ihn oft durch die Strassen gehn,
nicht eben ansehnlich anzusehn
wie etwa ein Amtmann, ein früh entgleister,
oder ein mässiger Landbürgermeister.
Auf dem Kopf ein Glanzhut, geht er einher,
als wenn er ein rechter Philister wär,
und wer ihn so sieht unter all den Leuten,
dem wird er wohl kaum was Besondres bedeuten.
Nur freilich, reisst er den Hut von der Stirn,
dann merkst du: die Stirn gehört einem Hirn
das ist fürwahr nicht die Stirn eines Krämers
oder gewesenen Steuereinnehmers!
Wenn ich ihn so treffe, den stämmigen Herrn,
- Er kennt mich nicht - dann folg ich ihm gern
und meine Seele freut sich zu denken
wem doch ihre Gunst die Musen schenken!
Ich geh hinter ihm und mir ist, ich höre
seine süssen Weisen und brausenden Chöre,
ich fühl seine Kunst, die mein Herz beschwingt:
und da geht er vor mir, sein Glanzhut blinkt,
in Händen, als ob ein Gewitter sich türm
am blitzblauen Himmel, den Regenschirm,
so geht er; ich folg ihm mit dankbaren Blicke
lang, lang bis über die Moldau-Brücke,
dort schwindet er meinem Auge gemach.
Ich aber schau ihm noch lange nach. *Hugo Salus (1866-1929)*

Pinwand

Geburtstage:

20 Jahre:

26.05.2015

23.09.2015

Christoph Hangartner

Manuel Schaub

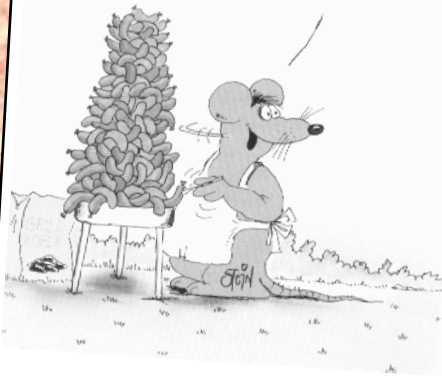
50 Jahre:

09.07.2015

Johannes Brunner

Alles Gute im neuen Lebensjahr!

ES KANN LOSGEHEN -
DIE UNTEREN SIND FERTIG!



Der Autobahnengel

Dürfen Engel schmatzen und schlürfen? Früher hätte ich behauptet: „Nein, so etwas tun Engel nicht!“ Dann kam aber der unvergessliche Urlaub in Alexandrien, und seitdem weiss ich mehr über die himmlischen Heerscharen und deren Ein-satzzentrale.

Wir haben Assuan im Hochsommer gerne den Rücken gekehrt. „Die Perle des Nils“, das Städtchen am ersten Katarakt, zieht zwar Romantiker aus aller Welt an, aber im Sommer versinkt es in einen bleiernen Dauerschlaf - dann wird es unerträglich heiss in Assuan. Nicht nur die Menschen und Tiere leiden, nein, auch die Dinge, das, was uns den Alltag erleichtern sollte, werden lustlos:

Die Waschmaschine streikt, der Aufzug bleibt stehen, das Hoftor verzieht sich. - Wer einen fahrbaren Untersatz hat, macht sich auf ans Mittelmeer.

Über tausend Kilometer den Nil entlang zu reisen, auf schlechten und überfüllten Strassen, ist sehr beschwerlich, wohl dem, der Freunde am Weg hat!

In Alexandrien angekommen, fühlt man sich jedoch tausendfach belohnt für die Strapazen der Reise. Eine frische Brise vom Meer weckt die Lebensgeister des matten Oberägypters. Der Tag bringt ein erquickendes Bad in den Wellen, die Nacht schenkt einen gesunden, tiefen Schlaf. - Gerade hatten wir unseren Sommerurlaub am Meer beendet und mussten Abschied nehmen. Dieser Julitag aber war so

ungewöhnlich schwül, wie wir das in Alexandrien nie erlebt hatten. Kein Lüftchen rührte sich. Schon nach dem Frühstück hätten wir ein zweites Mal duschen können, und - nicht auszudenken: Wir reisten in den noch heisseren Süden! - Draussen lief der Countdown vor der Abfahrt. Eberhard hatte das Gepäck bereits auf den Dachträger geladen und gründlich befestigt. Er prüfte noch einmal den Ölstand und den Reifendruck. Unsere kleinen Töchter Annette, Dorothee und Christina tanzten aufgeregt um den Käfer herum. Sie fanden es toll, dass auch Margrit mitkommen würde. Ihretwegen wollten sie auf der Rückbank gerne enger zusammenrücken.

Margrit war eine lustige, zierliche Schweizerin mit leuchtend blauen Augen und einem blonden Wuschelkopf voller Unternehmungslust. Sie arbeitete als Hebamme in Assuan und hatte sich im Urlaub zu uns gesellt. Eigentlich hätte sie noch ein paar Tage am Meer bleiben können.

Aber ein paar heiratsfreudige Araber hatten sie Tag und Nacht umschwirrt wie die Bienen ein Honigtöpfchen, und ohne uns wusste sie den lästigen Schwarm nicht mehr loszuwerden. Margrit quetschte sich zwischen die Kinder auf den Rücksitz.

Eberhard schaute noch einmal besorgt nach dem Gepäck. Sein T-Shirt war mittlerweile nass geschwitzt.

„Heute brauchen wir einen besonders aufmerksamen Schutzengel“, sagte er, während er sich ans Steuer setzte.

„Bei dieser Affenhitze können wir uns keine Reifenpanne leisten“. Nun sprach er das Reisegebet und sagte: „Lieber

Vater, du siehst uns und kennst auch die ägyptischen Strassen. Bitte bewahre uns vor einer Panne.“ - Ich dachte: Das ist wirklich ein kühnes Gebet. Noch nie sind wir bisher ohne Reifenpanne gereist. -

Langsam rollte das überladene Auto an.

„Die Schutzengel, die schickt Gott, wenn die Menschen einen nötig brauchen“, meinte Annette, und Dorothee ergänzte wissend: „Aber nur, wenn die auch lieb sind!“

Unser zweijähriges Tinchen hatte es sich - Engel hin, Engel her - auf Margrits Schoss bequem gemacht. Ihr war nicht nach Philosophieren zumute, sie untersuchte fasziniert einen Waschhandschuh, der mit Eiswürfeln gefüllt war.

Der schwer beladene Käfer arbeitete sich geduldig durch den lebhaften Morgenverkehr Alexandriens. Es hupte, bimmelte, klingelte, und schepperte um uns herum.

Fahrradfahrer und Eselskarren forderten ihr Recht ebenso wie hochglanzpolierte Karossen und zerbeulte, schrottreife Oldtimer. Zwischendrin tummelten sich die Zeitungsverkäufer, Schuhputzer, Blumenhändler, Gemüseverkäufer, Bettler und Zuckerbäcker. Geschickt nutzten sie den trägen Verkehrsfluss, wickelten ihre Geschäfte durch die offenen Autofenster ab. „Die Eile ist vom Teufel“, sagt man in Ägypten. Endlich hatten wir die Stadt im Rücken und genossen den lauen Fahrtwind. Der Asphalt auf der Deltaautobahn war bereits weich und flimmerte.

In der Hitze sah es so aus, als spiegelten sich kleine Wasserpfützen auf der Fahrbahn. Wir wurden eins mit der Blechlawine, die sich hupend und stinkend gen Süden wälzte.

Wenn alles gut ging, würden wir in vier Stunden bei unseren holländischen Freunden Maja, Piet und ihren Kindern in Kairo am Mittagstisch sitzen. Wenn !

Was die Ägypter damals eine Autobahn nannten, war in unseren Augen eine breite, schlecht befestigte Rennbahn, auf der jeder fuhr, wie er wollte. Je dicker das Automobil, desto mutiger sein Besitzer. Die wichtigste Regel war, niemanden zu Schaden zu bringen. Passierte es jedoch, konnte nur Fahrerflucht das Leben des Fahrers retten, vorausgesetzt, sein Auto fuhr noch. Es gab keinen Strassenservice, keine Unfallhilfen, kein Nottelefon, kaum Gaststätten aber der Reiz der Deltaregion ersetzte dem fremden Reisenden alles, was er an Annehmlichkeiten entbehrte.

Das frische Grün der erntereifen Felder im Nildelta tat unseren Augen gut. Bunt gekleidete Fellachenfamilien gingen ihrer Feldarbeit nach. Hier wurden Rüben gehackt, dort ein Esel mit Grünfutter beladen. Eine Büffelkuh mit verbundenen Augen betrieb wie zu Josefs Zeiten eine uralte Drehvorrichtung, ein Göpelwerk, und bewässerte so die Felder. Im reifen Baumwollfeld liessen sich die Ibissee in Scharen nieder. Die eleganten weissen Vögel fanden hier in der aufgehackten Erde einen reich gedeckten Tisch.

Ein kleiner Fellachenjunge lenkte seinen Eselskarren vom Feld auf die kleine Strasse und fädelt sich geschickt in den regen Verkehr ein. Seine Tomatenernte konnte sich sehen lassen.

Plötzlich stand gross und selbstbewusst ein Kamel am Wegrand. Sein Rumpf war unsichtbar unter der Last der Zuckerrohrladung. Es ertrug die Vorfahrt und überquerte majestätisch die gefährliche Bahn. Notgedrungen gehorchte ihm die Blechlawine.

Mit Augen, Ohren und Nasen nahmen wir auf, was uns das Delta-Leben vorführte. Wir hätten uns in einem spannenden Film fühlen können, wäre es nicht so unerträglich heiss gewesen, und hätte sich Eberhard nicht hochkonzentriert am Steuer betätigt. Nun lenkte er den Käfer behutsam an den Strassenrand. "Das Auto hat einen verdächtigen Rechtsdrall" murmelte er, "ich muss nachschauen." "Eine Reifenpanne?" Annette sah mich entsetzt an. Hatte uns etwa unser Schutzengel im Stich gelassen? - Tatsächlich, ja, es war nicht zu fassen!

Eberhard und Margrit arbeiteten routiniert Hand in Hand, als hätten sie schon ewig Reifen gewechselt. Während sie das überladene Auto flickten, stand ich mit den Kindern wie angewachsen am Strassenrand. Unser quirliges Völkchen hatte keine Chance, sich auch nur einen Meter von der Stelle zu bewegen. Tosend rauschte die Blechlawine vorbei, zum Anfassen nah. Hinter uns tat sich ein Abgrund auf, an dessen unterem Ende ein Jauchetümpel vor sich hinmoderte. Über uns stand gnadenlos die sengende Julisonne.

Ein paar Schmeissfliegen gesellten sich zu uns und liessen nicht mehr von uns ab. Der Staub vermischte sich mit dem Schweiss auf unseren Gesichtern, und der heisse Wind brannte in den Augen.

“Es ist gemein, dass unser Schutzengel nicht auf uns aufgepasst hat!” Annette war sauer, sie wünschte sich nichts sehnlicher, als bald in Kairo zu sein, wo ihre Freundin Anne auf sie wartete.

Unsere Stimmung war auf dem Nullpunkt angekommen, als der Käfer endlich wieder fuhr. Die Kinder trösteten sich mit dem restlichen lauwarmen Wasser aus ihren Plastikflaschen und suchten an Margrits Schulter ein Plätzchen für ihre erhitzten Köpfe.

Wir stellten uns vor, wie unsere Freundin Maja und Mohammed, der nubische Koch, jetzt die Kochlöffel schwangen und wie es in ihren Töpfen brodelte und schmortete. Unsere Mägen knurrten, und wir sehnten uns nach der Kühle eines Hauses mit einem schattigen Garten, aber unser Ziel war noch sehr weit.

Da, plötzlich erschreckte uns ein langgezogenes Hupsignal. Ein kleines, rotes Auto überholte uns blitzschnell und war unseren Blicken sofort wieder entschwunden.

“So rast man, wenn man lebensmüde ist“, sagte Eberhard und schüttelte verärgert den Kopf.

Schon nach zehn Minuten sollten wir das kleine Rote wieder sehen. Sein Fahrer stand wild gestikulierend am Wegrand. Während Eberhard vorsichtig in eine Haltebucht zurücksetzte, sträubte sich in mir alles gegen eine zweite Verzögerung. Wozu ausgerechnet wir?

Der Mann lief uns entgegen. Er zitterte am ganzen Körper. “Madame! Kommen Sie mit mir!”

“Ich?”

"Kommen Sie schnell - eine Geburt! Helfen Sie, schnell!"

Ich spürte, wie der Schock mich lähmte, aber ein energischer Tritt von hinten in meine Rückenlehne liess mich sofort wieder lebendig werden.

"Los, Brigitte, lass mich raus!" Blitzschnell war Margrit in Aktion: "Eberhard, ich brauche eine Schere, einen Faden, ein Desinfektionmittel und ein Kreislaufmittel - und Wasser!" Und schon war sie in dem kleinen, roten „mobilen Kreissaal“ verschwunden.

Eberhard riss das Gepäck vom Dachträger. Während er das Nötige zusammensuchte, beschwor ich meine Küken: "Hört zu, bleibt einen Moment allein, ich bin bald wieder hier, vielleicht werde ich nötig gebraucht!"

Ich beruhigte den Mann und seine weinenden Töchter, während Margrit dem soeben geborenen, blau angelaufenen Baby mit einem Klaps auf den Po den ersten Schrei entlockte. Ich hatte nicht bemerkt, wie meine Kinder mir gefolgt waren, um sich auf dem Fahrersitz des fremden Wagens zu einem anschaulichen Aufklärungsstündchen zu versammeln. Mit grossen Augen verfolgen sie das Geschehen auf dem Rücksitz - ein neuer Erdenbürger, noch durch seine Nabelschnur mit seiner Mutter verbunden.

Margrit hielt das nackte, verschmierte Baby in der Hand.

Es schrie entrüstet und ruderte hilflos mit den Armen.

Seine Mutter nahm mit einem entspannten Lächeln wahr, dass jemand da war, der sich um das Kind kümmerte. Schere und Zwirn für die Nabelschnur waren zur Stelle.

Ein Fläschchen Kölnisch Wasser ersetzte das fehlende Desinfektionsmittel. Fachgerecht nabelte die Hebamme das Kind ab.

Mit Frotteetüchern und Wasser aus der Plastikflasche ging es nun in eine kosmetische Runde, und bald hatte die Ägypterin ein bildschönes, schwarzgelocktes, rosiges Mädchen im Arm - eingehüllt in ein buntes Frotteetuch ballte es die winzigen Hände zu Fäusten und blinzelte seine Mama aus dunklen Augen neugierig an. Wir verwöhnten die junge Frau mit einem Rest Kaffee aus unserer Thermoskanne, während der frisch gebackene Vater bei einer Zigarette langsam zu sich kam.

Unaufhaltsam donnerte der Verkehr an uns vorbei, aber wir nahmen ihn nicht wahr. Wir spürten auch die Hitze nicht mehr. Wir feierten die Ankunft eines Kindes, deren Eltern wir nicht kannten, an einem Platz ohne Namen und ohne Komfort - wir hatten unser Zeitgefühl verloren und alle widrigen Umstände des Tages vergessen. Als wir uns zur Weiterfahrt aufmachten, blieb unser Pannenfrust wie ein Häufchen Müll in der unbekanntenen Haltebucht zurück.

Nun aber wurde es erst richtig spannend, denn die Kinder löcherten uns mit tausend Fragen. Jetzt wollten sie alles über ihre eigene Geburt wissen - und als sie wirklich alles erfragt hatten, wusste Dorothee doch immer noch nicht in welchem Auto sie zur Welt gekommen war

Annette war nachdenklich geworden. "Margrit, was ist das, ein Mäläk?" "Das ist ein Engell!"

"Sie hat zu dir gesagt: ‚Inti Mäläka.‘ Bist du ein richtiger Engel?"

"Das hat sie gesagt, weil ich ihr geholfen habe - aber ich bin ein ganz normaler Mensch, und im Moment sehe ich eher aus wie ein Unmensch. Manchmal müssen wir Menschen spontan Engelsdienste übernehmen."

Die Kinder musterten Margrits ölverschmierte Jeans und ihr blutbespritztes T-Shirt. Dorothee war nicht einverstanden.

"Aber ein richtiger Engel sieht anders aus. Der hat ein langes, weisses Kleid und ist ganz schön, und hat zwei Flügel mit denen kann er fliegen - ganz weit!", sagte sie.

"Dieser Autobahn-Engel hatte schwere und schmutzige Arbeit zu tun. Gut, dass er zufällig Arbeitskleidung trug, und Flügel hätten ihn in seinem Job nur behindert", mischte sich Eberhard ein.

Margrit schmunzelte: "Gut, dass der Autobahn-Engel so tüchtige Assistenten hatte. Sie haben geholfen, wo sie konnten, bis alle Arbeit getan war. Und die drei kleinen Engel waren so geduldig und haben nicht gemeckert."

Eine lange, nachdenkliche Pause entstand. Dann brach unsere Älteste das Schweigen: "Warum hat denn die Frau gesagt: es ist nur ein Mädchen?" "Hat sie das gesagt?"

"Ja, ich hab es deutlich gehört!"

"Vielleicht hat sie sich einen Jungen gewünscht, weil sie schon zwei Mädchen hat."

Wie um alles in der Welt sollte ich meinen kleinen, lebenslustigen Mädchen klar machen, warum in Ägypten fast jede

Frau sich irgendwann in ihrem Leben wünscht, als Junge geboren zu sein?

In Annettes Kopf mahlten unterdessen die Mühlräder weiter. "Es ist gut, dass unser Schutzengel nicht Es ist gut, dass wir eine Panne hatten! Hätten wir die nicht gehabt
„ "Was dann?" "Dann hätte das Baby vielleicht keinen Schutzengel gekriegt!"

Die Sonne stand bereits tief, als wir unser Tagesziel erreichten. Da lag sie vor uns: Die graue Millionenstadt Kairo mit ihren unzähligen Türmen unter einem dichten Dunstschleier. Die blutrote Sonnenscheibe versuchte vergeblich, ihn zu durchdringen, und die Gebetsrufer riefen aus allen Himmelsrichtungen zum Abendgebet. Der treue Käfer fand ein schattiges Plätzchen unter einer uralten, weit ausladenden Sykomore.

Mohammed, der schwarze Nubier, hatte mit seinem üppigen Begrüßungsmahl geduldig auf uns gewartet. Nun stand er beobachtend im Hintergrund, während das bärenhungrige Engelsvolk sich über die duftenden Schüsseln hermachte. Maja sagte: "Wenn es euch gut schmeckt, dann gebt es Mohammed zu verstehen und vergesst einfach die deutschen Tischsitten!" Margrit, unser Leitengel, verstand zuerst, was sie meinte und fing an zu schmatzen. Eberhard schlürfte sein Stella-Bier geniesserisch in sich hinein. Dann fiel auch das engelische Fussvolk begeistert in das ungewöhnliche Tischkonzert ein - es war eine himmlische Tafelmusik.

Brigitte Troeger

Einsatzplan der BKMW

2015

Juni

6.	Tag	Christlicher Musiktag	St. Gallen
20.	Tag	Städtischer Musiktag	Winterthur
23.	19.45	Generalversammlung	BKH Winterthur

August

30.	10.45	Begegnungstag Blaukreuz TG	Frauenfeld
-----	-------	----------------------------	------------

September

27.	17.00	Herbstkonzert	Glattfelden
-----	-------	---------------	-------------

November

6.	18.30	Räbenliechtliumzug	Neftenbach
7.	18.00	Räbenliechtliumzug	äusseres Lind

Dezember

12.	Tag	Traubensaftaktion	Ostschweiz
-----	-----	-------------------	------------

Traubensaftverkauf jeweils

Dienstags von 19.00-19.30h

Telefonische Voranmeldung erforderlich: 079 595 45 26

BKH = BlauKreuzHaus

Winterthur